

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Von Monsr. Clerc, Kön. Frantz. Consil. Med. Ord. gefertigte vollkommene Chirvrgie

Le Clerc, Charles Gabriel

Dresden, 1707

VD18 1019777X-001

Das 8. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95694)

Nehmet Saccharum Saturni, Campfer
und Ofen-Ruß / menget es untereinander
dem Saft von wilden Lattich und groß We-
rich in einem bleyernen Mörstel / machet ein
nimentum darvon / und bedecket den leidende
Theil auff das allerleichteste / als ihr nur kö-
net / als mit schlechter Hanff-Leinwad / oder ab
mit einem Lösch-Pappier : Oder :

Nehmet distillirer Wasser von faulen Aep-
feln / vermischet es mit dem Extracto Radicis
Aristolochiæ rotundæ cum Spiritu vini factis
waschet darmit den beschädigten Theil / und
machet injectiones darvon.

Das 8. Cap.

Von denen Französischen Krank- heiten.

Von der *Chaude-pisse.*

Die Zeichen dieser Krankheit sind eine
schmerzhafte Spannung des Männlichen
Gliedes oder virgæ, ein brennender Schmerz
wenn man das Wasser läset ; Der Urin ist
bläß / weißlicht / und voller Fasen / bisweilen sind
die testiculi, wie auch die glans und das præ-
putium, die Vorhaut / aufgeschwollen : manch-
mahl fließet eine gelbe / grünlichte / etc. materia
heraus.

Wann

Wann
Virga erec-
mit einer
den Patie-
bendes G-
kalten S-
men.

Eine
und gefch-
m in ein L-
Wasser v-
öftersten
Tranck e-
Und diese
sich die Er-

Nac-
tienten /
ren / zum
in 2. Glä-
nes nach
mehr ma-

Mercurii
gationib-
ausstieffe
grünlichte

Wa-
wird / un-
Aringen

An-
brandt /
ni, dieses

Wann sich eine grosse Inflammation an der Virga ereignet/ so muß man sich bemühen/ solche mit einer Aderlaß zu stillen/ darauff läset man den Patienten ein erfrischendes und Harntreibendes Gersten-Wasser und emulsiões von kalten Saamen mit Wolcken zugerichtet/ nehmen.

Eine sehr gute prisana, die man aller Orten und geschwind machen kan/wird gemacht/wenn man in ein Quentlein Salpeter in ein jedes Maaß Wasser wirffet/und darvon den Krancken/ zum öfftersten/ als er kan/ trincken läset: Dieser Trancck erfrischet und treibet den Urin überaus. Und diese zu gebrauchen/ soll er fortfahren/ biß sich die Entzündung geleet hat.

Nach diesen soll der Chirurgus seinen Patienten / anfänglich mit linden Mitteln purgiren/ zum Exempel 1. Unze Cassia, so viel Manna, in 2. Gläsern Wolcken/eine oder 2. Stunden/ eines nach dem andern. Darauff muß man mehr mal mit 12. Gran Scammon. 15. Gran Mercurii dulcis purgiren. Und mit denen purgationibus fortfahren/ biß man siehet/ daß die ausfließende Materie nicht mehr gelbicht/ noch grünlicht/ oder von einer andern bösen Farbe sey.

Wann die austaußende Materie weiß wird/und Fasen machet/ so muß man sie mit adstringentibus anhalten.

Umbra und gedörrete Beine zu Pulver gebrandt/ 18. Gran von ieden/ mit 1. Gran Laudani, dieses alles in conserva rosarum genommen/ ist sehr

sehr gut: Crocus Martis adstringens, oder dessen Extractum von einer halben bis auff eine ganze Drachm. genommen/ sind auch adstringentia.

Wann die Chaude-pisse wird gestillet seyn / damit man einer vollkommenen Genesung versichert seyn könne / mag man ein Quentl. von der Panacea Mercur. 15. oder 20. auff jedes mahl/in conserva rosarum nehmen lassen; Wofern aber ein wenig Ausspucken zuschüge/ müste man es gehen lassen / solches aber kan/so es beliebig seyn würde/mit purgantibus angehalten werden.

Wann man bemühet ist / gonorrhæam, oder den Saam-Fluß anzuhalten / muß man nichts mehr vom Mercurio geben/ es macht die Feuchtigkeiten zu flüßig / und ist nur dienlich/ wann die glandulæ der Weichen gegen die Schaam / oder die testiculi geschwollen sind; oder wann man die Chaude-pisse, so sie gar zu zeitlich gestillet worden/ wieder fließend machen will. Zu der Zeit / wann man adstringentia durch den Mund nimmt/ kan man injectiones in die Ruthe von dem Lapide medicamento-fothun/worvon man 1. Drachma in 8. Unzen groß Wegerich-Wasser werffen kan: alle adstringentia, die nicht caustica sind/ sind gut zum sprützen.

Von

2. Zese
Bef
auff die
so muß n
chen/und
Unguent
bringen.
gestrichen
nen/ und
den Kran
und Scar
conserva
Wann e
kan man
chen lass
alle Fran

2. Ze
Dab
die Sch
warten/
eröffnen
terien/ m
das Seb
Franzose
man sie k

Von denen Chancres.

Dieſes ſind runde und in der Mitten hole
 Geſchwäre / die ſich auff die Eichel und
 auff die Vorhaut ſehen. Dieſe nun zu curiren/
 ſo muß man ſie mit dem lapide infernali ſtrei-
 chen/ und mit dem præcipitato rubro, mit dem
 Unguento Andree à Cruce zur Suppuration
 bringen. Oleum Mercurii auff ein Bäufchlein
 geſtrichen / iſt ſehr gut / die Chancres zu eröff-
 nen/ und das Fleiſch wegzubeißen. Man man
 den Krancken auch wohl mit Mercurio dolci
 und Scammon. 12. oder 15. Gran von ſeden in
 conferva roſarum genommen / purgiren:
 Wann er denn wohl gereiniget ſeyn wird / ſo
 kan man ihn Panaceam Mercurialem brau-
 chen laſſen; diß iſt ein vortrefflich Mittel vor
 alle Frankoſen/ die nicht gar zu arg ſind.

Von denen Poulains.

Die Poulains ſind groſſe Geſchwulſten oder
 Abſceſſus, welche in denen Weichen gegen
 die Schaam hervor kommen / man muß nicht
 warten/ biß ſie ganz reiff ſind/ wann man ſie
 eröffnen will/ weil zu befürchten/ daß ſich die ma-
 terien/ wo ſie zu lange daſelbſt ſitzen blieben / in
 das Geblüt durch die Circulation ziehen / u. die
 Frankoſen verurſachen möchten: Daher muß
 man ſie bey Zeiten mit der Lancette oder mit ei-
 nem

nem cauterio potenciali, wosern sie zu hart sind/ eröffnen.

Man muß sie lange Zeit eitern lassen/ und darbey Sorge tragen / daß der Krancke mit Scammoneo und Mercurio dulci wohl gereiniget/ und mit Panaceis Mercurialibus versehen werde.

Von der *Lue Venerea*, oder denen Fränkosen.

Sie Fränkosen fangen sich bißweilen mit einer giftigen gonorrhæa an; man empfindet eine Mattigkeit in allen Gliedern: Und dabey findet sich auch eine Salivation, Hauptweh/ welches sich des Nachts vermehret/ so fehet es auch nicht an stechenden Schmerzen in Armen und Beinen / bißweilen schwäret der Gaumen; So die Fränkosen alt sind/ werden die Beine angegriffen oder carios, man hat dünne/ runde und rothe Flecken auff der Haut; Die Knarpel an der Nasen werden zuweilen weggefressen / man hat Exostóles, oder die Beine schwellen auff. Wann die Fränkosen in ihrem höchsten Grad seyn/ so fället das Haar aus/ das Zahnfleisch wird voller Schwären/ die Zähne wackeln und fallen aus / der ganze Leib vertrocknet / die Augen sind schwarz/ gelb / die Ohren klingen / die Nase fängt an zu stincken und zu faulen/ die Mandeln geschwellen/ das Zäpfflein ist schlaff und luct / an den Schaam- Gliedern kommen Geschwäre

herfür;
chen D
Die Eie
oder Fe

Wa
Fan ma
alt sind/
ist/ und
schwäre
oder an
den/ da
her. A
beqvem
heben.
fang an
Bette r
nehmen
stoffener
Gerrän
von Lig
Speisen
soll ma
sich ver
Fan ma
einem h
von Me
nes so v
wird/w
Kranck
Morgen

herfür; Die Bubones sehen sich in dem Weischen derer Schaam-Seiten an/ die Verrucæ an die Eichel und die Vorhaut/ die Condylomata oder Feigwarzen an den Hindersten.

Wann die Frankosen nur angefangen haben/ kan man sie gar leicht curiren: aber wo sie schon alt sind/ der Krancke von einer bösen Constitution ist/ und eine heischere Stimme hat/ sich auch Geschwäre/ von faulen bösen Feuchtigkeiten/ cariose oder angefressene Beine und Exostoes anmeldend/ da gehet es mit der Cur u. Genesung schwerer. Der Frühling und der Sommer sind am bequemsten eine Cur mit dieser Krankheit anzuhaben. Mit einer guten Diet lässt sich der Anfang am besten machen; man soll sich in einem Bette warm halten; gute safftige Speisen zu sich nehmen/ als da sind gute dicke Brühen von gestoffenen und eingesottenen Feder-Vieh. Das Geträncke soll bestehen in Decoctis sudoriferis, von Ligno Gvajaco, China, Salsaparille. Von Speisen/ die einen scharffen Geschmack haben/ soll man gar nicht essen; Mit Clystiren soll man sich versehen den Leib offen zuhalten/ etlichemal kan man auch die Adern springen lassen/ und von einem halben Dventgen Jalappa, und 15. Grai von Mercurio dulci purgiren/ u. die purgationes so viel als man nöthig oder rathsam befinden wird/ wiederholen. Nach diesem soll man den Kranken 9. oder 10. Tage lang / Abends und Morgens baden lassen. So lange er sich des

P

Da

Bades bedienet/ soll man ihn Sal volatile viperinum, von 6. bis 16 Gran/ oder axungiam viperarum eine halbe bis ganze Drachm. in conserva rosarum nehmen lassen Darauff soll man ihn den Mund-Fluß/ oder die Salivation mit frictionibus vom ungento Mercurii verordnen. Es wird vom Mercurio crudo in einem Mörsel mit Therebentin vermischet/ gemacht/ und hernach menget man alles mit Schweine-Fett untereinander; man thut gemeiniglich einen Theil des Mercurii unter 3. Theile Schweine-Schmalzes. Den Anfang mit dem Reiben macht man an der Fuß-Sohlen/ und fährt hernach weiter hinauf nach den Schienbeinen/ und in die Schenckel einwärts: Den Rückgrad muß man gar nicht reiben: Wann die Leute einer zärtlichen Natur sind/ so ist bisweilen eine einzige friction schon genug: Den Patienten soll man an dem Feuer/ nachdem er eine gute Brühe zu sich genommen/ reiben. Ich meines Theils wolte einen solchen Patienten mit nicht mehr reiben als 1. oder 2. Ovent. Mercur. auff jedes mahl/ das Fett nicht darzu gerechnet.

Hiernechst muß man den Krancken Schlaf-Hosen oder ein langes Unter-Kleid (Pantalon) von Leinwad geben/ und in sein Bette legen. Darbey soll man von Zeit zu Zeit dem Krancken in den Mund schauen/ um zu sehen/ ob der Mercurius seine Wirkung habe; Welches leicht wahrzunehmen ist/ wann die Zunge/ das Zahnfleisch/

fleisch u
cke we
Dem Ke
thes De
ser Mü
en anfä

Ist k
mag m
den Pa
man ke
giebt bi
nig von
livation
num ka
und Kr
tient/ so
liegen b
man die
ret/ stille
Hel schö
noch gef

Wank
lauff da
sie sich ab
Fluß m
gemacht
wieder a
ner leicht
den Lau
sig/ so ka

fleisch und das Zäpfflein auffgeschwollen und dicke werden/wann der Krancke Wehetagen an dem Kopff empfindet/ starck Odem holet/ein rothes Gesicht bekömmt/seinen Speichel mit grosser Mühe hinab schlinget/ oder aber auszuspeyen anfänget.

Ist keines von diesen Zeichen vorhanden/ so mag man des andern Tages frühe und Abends den Patienten wieder zu reiben anfangen/ wann man keiner Salivation gewahr wird. Denn man giebt bisweilen 4. oder 5. frictionses, und ein wenig von der Panacea Mercuriali, innerlich die Salivation zu befördern. Zeit während der frictionum kan man den Krancken mit Eyern/ Brühe und Krafft-Suppen speisen. Er aber/ der Patient/ soll in einer warmen Kammer zu Bette liegen bleiben/ und nicht eher auffstehen/ als bis man die Salivation, w. 14. oder 25. Tage währet/ stillen will; oder vielmehr/ bis der Speichel schön/ nemlich/ daß er nicht mehr stinckend noch gefärbet/ sondern hell und fließend ist.

Wann Zeitwährend der Salivation ein Durchlauff darzu käme/würde sie auffhören; Damit sie sich aber wieder einfinde/muß man den Bauchfluß mit Clystiren von Milch und Eyerdottern gemacht/stopffen/ und so sich die Salivation nicht wieder anfangen wolte/ so müste man sie mit einer leichten friction rege machen/ und wieder in den Lauff bringen; wäre sie aber gar zu überflüssig/ so kan man sie mit einer gelinden Purgation,

P 2

oder

oder mit 4 oder 5. Gran vom Auro fulminante in einer conserva rosarum mindern.

Man salviret gemeinlich 3. oder 4. Pf. täglich in ein Becken/ welches eigentlich darzu gemacht/ und von dem Krancken in seinem Bette/ zur Seiten seines Mundes/ worein er den Speichel fallen läffet/ behalten wird.

So der Mund-Fluß in der Zeit/ wann es nöthig/ sich nicht selbst stillen lassen/ oder auffhören wolte/ müste man den Krancken/ umb selbigen zu stillen/ purgiren. Wären aber noch Schwäre in dem Wunde des Krancken vorhanden/ müste man/ selbige auszutrocknen/ den Patienten oft mit Versten-Wasser/ Rosen-Honig/ oder laulichten Wein gurgeln lassen.

Die Warzen heilet man mit Binden/ wo sichs nur thun läffet: oder aber/ man schafft sie mit einigen causticis fort/ als da ist das Pulver von Sadebaum/ oder Scheide-Wasser/ welches die nahegelegene Theile wegfrisset; bisweilen schneidet man sie weg/ oder läffet sie hacken/ und wäschet sie mit warmen Wein.

Wann der Krancke wieder auffgestanden/ so läffet man ihn ander Geräte/ Betten u. Kammer geben/ und purgiren; darauff suchet er neue Kräfte durch gute Speisen und guten Wein.

Wo der Krancke zu viel abgemattet wäre/ müste er Küh-Milch mit Rosen Zucker genießen.

E
eingen
durch
rege n
derlah
de/soll
curial
einneh
ihm 15
bends
Gran
Auff
gens/
30. G
und a
fortfa
reichl
feinen
von 3
einge
und d

D
mach

D
Merc
er vie
barer
Art a
zu m
Cinn

So die Frangosen nicht zu alt und zu tieff eingewurkelt wären/ könnte man die Salivation durch die Panaceam allein/ ohne frictionibus rege machen und zuwege bringen. Nach der Aderlaß/nach denen purgationibus, und dem BADE/soll man ihm 10. Gran von der Panacea Mercuriali, des Morgens/ und so viel des Abends einnehmen lassen. Des andern Tages kan man ihm 15. Gran des Morgens/ und so viel des Abends geben. Am dritten Tage mag man ihn 20. Gran frühe/und so viel auff den Abend geben. Auff den vierdten Tag 2. Gran des Morgens/und des Abends. Auff den fünfften Tag 30. Gran des Morgens/und so viel des Abends: und also kan man die Dosis vergrößern / und fortfahren / biß der Mund-Fluß häufig oder reichlich komme/ und dergestalt soll man ihn in seinem Lauff lassen/ daß man von 2. zu 2. oder von 3. zu 3. Tagen/ 12. Gran von der Panacea eingebe/ biß die Salivation endlich gut werde/ und die accidentia sich verliehren.

Die Panacea Mercurialis wird aber also gemacht:

Die Panaceam zu machen / muß man vom Mercurio Cinnabaris revivificato nehmen/weil er viel reiner ist/als der Mercurius, so unmittelbarer weise aus dem Bergwerck kömmet. Die Art aber den Mercur. Cinnabar. revivificatum zu machen/ ist diese: Man nimmt 1. Pfund von Cinnabari artificiali pulverisato, und mischet es

P 2

sehr

sehr wohl mit 3. Pfund auch pulverisirten ungelöschten Kalcke. Diese Mixtur thut man in eine steinerne oder verlutirte gläserne Retorte, welche um den 3ten Theil zum wenigsten leer bleibt: setzet sie in einen Reverberir-Ofen/ und nachdem man einen Recipienten/ so mit Wasser angefüllet/vorgelegt/läffet man alles 24. Stunden zum wenigsten still stehen/darauf feuert man gradatim, und auff die legt vermehret man die Hitze zum stärckesten/sodann wird der Mercurio Tropffen-weise in den Recipienten fallen: Das Feuer kan man ihm fortgeben/ bis daß nichts weiter mehr heraus gehe. Die Operation wird gemeinlich in 6. oder 7. Stunden verrichtet seyn. Darauff gieffet man das Wasser aus dem Recipienten aus/ und wann man den Mercurium gewaschen/und von einiger wenigen Erde gesaubert hat/ so macht man ihn mit Eüchern/ oder mit Brod-Grümmelein trocken; Man soll aus jedem Pfunde cinnabaris artificialis 13. Unzen Mercurii percolati ziehen.

Die Panacea wird vom Mercurio Sublimato dulci, und dieser vom Sublimato corrosivo gemacht. Sublimatum corrosivum zu machen/ thut 6. Unzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato in einen Kolben/darauf gieffet 18. Unzen vom Spirit. nitri, setzet euer Glas auf Sand/ so ein wenig warm ist/ und lasset es darauff stehen/ bis die Solution geschehen: Gieffet euere Solution, welche so hell und klar/wie ein Wasser seyn

seyn
Beck
San
eine n
nem g
gen w
lis dec
einen.
und d
he ab
San
ben/m
Könne
Koble
einSub
Opera
tig ser
zerschl
le oder
get/ w
acht: i
ti corn
sich au
die zu
den.
schare
es friff
cher di
man i.
Wass

seyn wird/in ein gläsern Gefäß/oder in ein irrden Becken/ und lasset die Feuchtigkeit bey einem Sand-Feuer gemachsam evaporiren / biß euch eine weisse Massa überbleibet/ diese sollet ihr in einem gläsern Mörstel pulverisiren/ u. mit 18. Unzen weiß-calcinirten Vitriols, und eben so viel Salis decrepitati vermischen: stellet diese Mixtur in einen Kolben daran zwey drittheile ledig bleiben/ und daran der Hals biß in die Mitten seiner Höhe abgeschnitten ist; stellet euer Glas auff den Sand/ und fanget an ihm gelinde Feuer zu geben/mit welchen ihr 3. Stunden lang fortfahren können/ hernachmahls / wenn ihrs werdet mit Kohlen gewaltsamlich vermehren/ so wird sich ein Sublimatum oben an dem Glase anlegen. Die Operation soll innerhalb 6. oder 7. Stunden fertig seyn; lasset den Kolben abkühlen / hernach zerschlaget ihn/und nehmet euch vor einem Mehl oder leichten Pulver/ welches in die Luft flieget/ wann man diese Materie rüttelt / wol in acht: ihr werdet 19. Unzen des besten Sublimati corrosivi haben. Die rothen Schlacken/ die sich auf dem Boden finden werden/ können/ als die zu nichts mehr nütze sind/ weggeschüttet werden. Dieses Sublimatum ist ein gewaltig Escharoticum, (crustam inducendi vim habens) es frisset das schwammichte Fleisch weg/ und machet die alten Schwäre überaus rein: Wann man 1. halb Drachm darvon in ein Pfund Kalck- Wasser solviret/ so machets es gelbe/ und diß

heisset hernach aqua phagadenica, Alt-Echäden-Wasser.

Mercurius dulcis, von welchem die Panacea unmittelbarer weise kömmt/ wird von 16. Unzen des sublimati corrosivi, welcher in einem Mar- morsteinern oder gläsernen Mörfel pulverisiret worden/gemacht: man mischet nach und nach 12. Unzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato darunter. Diese Mixtur rühret mit einem hölzernen Stempel fein untereinander/ so lange bis das Quecksilber nicht mehr zu mercken ist. Hernach thut dieses Pulver/ welches grau seyn wird/in unterschiedene Phiolen oder Gläser/dar- van zwey drittheil leer bleiben Stellet euer Gefäß auff den Sand/ und gebt ihm anfänglich ein klein Feuer/ hernach vergrößert es bis auff den dritten Grad/ und fahret damit in dergleichen Zustande fort/ bis euer Sublimatum gemacht sey; gemeiniglich wird es in 4 oder 5. Stunden vollendet seyn; schlaget euere Phiolen in Stücken/und werffet als ein wenig leichte Erde/ die auff dem Grunde seyn wird/als die zu nichts taug/weg/sondert auch das/ was sich an dem Hals derer Gläser/oder derer Phiolen angehängt haben wird/ab/ und hebet es auf zu Salben wider die Krätze Samlet aber ganz fleißig und genau die Materie in der Mitten/ welche weiß seyn wird/zusammen/und wann ihr sie zu Pulver gemacht habt/so lasset sie in Phiolen/wie zuvor/ sublimiren/sondern auch die Materie in der Mit-
ten

ten noch
stellet
zum sub
terrestr
sität vo
vernab
welches
dessen s
oder be
sche Kr
mer.
rungen
Pillen

B

Nel
mato d
oder gl
eine Ph
von ihr
abnehn
le stelle
Feuer
mach
Feuer
darm
Stun
Mater
Falt w

ten nochmahls ab/ wie wir gesagt haben/ und stellet sie in andern Gläsern zum drittenmahl zum sublimiren wieder auff: Zulezt sondert die terrestrität von dem Boden/ und die fuliginosität von dem Halse an den Gläsern ab/ und verwahret das Sublimatum aus der Mitten/ welches überaus süsse seyn wird; ihr werdet dessen sechs und zwanzigsthalbe Unze haben oder bekommen. Es ist gut wider alle Venerische Kranckheit/ es eröffnet und tödtet die Würmer. Es macht linde Stulgänge und Abführungen/ wann es von 6. bis an die 30. Gran als Pillen genommen wird.

Von der *Panacea Mercuriali.*

Nehmet/ so viel euch gefället/ von dem Sublimato dulci/ stoffet es in einem marmorsteinernen oder gläsernen Mörzel zu Pulver/ und thut es in eine Phiole/ deren dreyviertheil leer bleiben/ darvon ihr auch den Hals in der Mitten seiner Höhe abnehmen müisset: Diesen Schirbel oder Phiole stellet in einen Sand. Ofen/ u. macht ein klein Feuer drunter/ die Materie 1. Stunde lang gemacht zu erwärmen: machet nach und nach das Feuer grösser/ bis an dritten Grad/ und fahret darmit in dergleichen Zustande / ohngefehr 5. Stunden fort/ in wärender Zeit wird sich die Materie sublimiren: lasset das Gefässe wieder Kalt werden/ und zerschlaget es/ werffet/ als ein

P 5

unnüt

unnütze Ding/ ein wenig von der leichten roth-
 farbigen Erde/ die unten lieget/ weg/ und machet
 euren Sublimatum ganz von dem Glase loß; pul-
 verisiret ihn wieder/ und sublimiret ihn in einem
 Glase/ wie zuvor: wiederholer die Sublimatio-
 nes 7. mal/ und nehmet jedesmahl ein ander
 Glas/ und werffet die leichte Erde weg; reibet
 euren Sublimatum auf einem Reibe- oder Mar-
 morstein wieder zu einen sehr zarten in palpablen
 Pulver/ und thut ihn in eine gläserne Phiole/ und
 gießet höchst-rectificirten Spiritum vini 4. qver
 Finger hoch darauff: setzet den Helm auff die
 Phiole/ und lasset den liquorem 14. Tage lang
 in infusione, rühret es/ von Zeit zu Zeit/ mit ei-
 nem Spatel von Helffenbein um/ setzet endlich
 eure Phiole in das Balneum Mariæ oder Vaporis
 ein/ leget einen Recipienten an den Schnabel des
 Helms: verlutiret die Fugen genau mit angefeuch-
 teter Blase/ und lasset durch ein mäßig Feuer ab-
 len Spiritum vini distilliren: lasset das Gefässe
 wieder abkühlen/ und lutiret es auf/ so werdet ihr
 eure Panaceam unten auff dem Boden in der Cu-
 curbita oder Phiole finden. So sie noch nicht
 gnug trocken ist/ so möget ihr sie bey einem Sand-
 Feuer trocken machen/ und mit einer Elffenbei-
 nernen oder hölzern Spatel noch in der Cucurbi-
 ta umrühren/ bis sie zu Pulver werden: man
 muß sie in einem gläsern Gefässe verwahren.

Es ist ein herrliches Remedium vor alle Ves-
 nerische Kranckheiten/ Obstructiones, Scorbut,
 Kröpf

Kröpf
 Schru
 man vo
 va rosa

Von

Von

we

Der
 Ode

Was

Be
 Beines
 Beines
 daß er
 der ab

Es
 zweer
 les ver

Kröpfen/ Flechten/ Krätze/ Erbgrind/ Würme/
Schrunden / alte Geschwäre. Davon kan
man von 6. Gran bis an 2. Scrupel in confer-
va rosarum auff einmahl einnehmen.

Handlung

Von denen Schwach- oder Kranck-
heiten derer Beine.

Das 1. Cap.

Von Verrenckung oder Verstauchung derer Beine.

Welche sind die Kranckheiten derer
Beine?

Deren sind fünffe: Luxatio, Fractura, Caries
oder Ulcus, Exostosis, und Nodus.

Was ist Luxatio, die Verrenckung oder
Verstauchung?

Wann das Caput oder der Kopff des einen
Beines aus der Cavität oder Höle eines andern
Beines heraus gehet/ und dem Theile verbietet/
daß er seiner eigenen Bewegung gebrauche. Da-
der aber:

Es ist eine Scheidung oder Sonderung
zweier Beine/ die zu der Bewegung eines Thei-
les vereiniget sind.

Wie